

ZÜRI GSCHNETZLETS MIT RÖSTI



Blick 21.03.18 Die SVP hat harte Tage hinter sich – und schwierige stehen bevor: So ging die Volkspartei bei den **Wahlen in der Stadt Zürich und in Winterthur** regelrecht unter. BLICK traf Parteichef Albert Rösti in Bern zum Interview. **Und dieser rechnet ab: mit den SVP-Stadtparteien**, die mit «nicht genügend guten» Kandidaten in die Wahlen ziehen würden.

NZZ Christina Neuhaus 23.3.2018, 06:30 Uhr **Und weiche keinen Fingerbreit von Blochers Wegen ab** Jonathan Edwards' «Sünder in den Händen eines zornigen Gottes» ist harmlos dagegen. Im Vergleich zu der Philippika, die SVP-Präsident Albert Rösti der glücklosen Zürcher Stadtpartei am Donnerstag im «Blick» gehalten hat, liest sich die berüchtigte Strafpredigt des amerikanischen Erweckungspredigers wie Kinderliteratur. Auf die Frage, weshalb die SVP in den Städten auf keinen grünen Zweig komme, erwiderte Rösti kühl: «Es liegt unbestritten auch an den Kandidaten. Wir haben in den Städten oft nicht genügend gutes **Personal**. Um eine Wahl zu gewinnen, braucht es bekannte und profilierte Köpfe.»

Wenn Rösti den Zürcher Stadtparteipräsidenten Mauro Tuena – ohne ihn explizit zu erwähnen – öffentlich derart eiskalt abwatscht, lebt er keine sadistische Ader aus. Er waltet seines Amtes. **Strafpredigten** haben in der SVP Tradition. Schon Christoph Blocher pflegte als Chef der Zürcher Kantonalpartei Bezirks- und Ortsparteipräsidenten, die sich seiner Meinung nach zu wenig am Riemen gerissen hatten, an Parteiversammlungen abzukanzeln.